

Alberts von Riga, während dessen 30jähriger Regentschaft die für Livland bis zur Reformation maßgebenden politischen und kirchlichen Strukturen geschaffen wurden. Manfred Hellmann, *Die Anfänge christlicher Mission in den baltischen Ländern* (S. 7–36), [Anhang: Bernd Ulrich Hucker, *Die Herkunft des Livenapostels Meinhard* (S. 36–38)], konzentriert sich in seinen Darlegungen über die Anfänge christlicher Mission in den baltischen Ländern auf das Schicksal des ersten livländischen Bischofs Meinhard (1186–1196) und sucht mit einiger Imaginationskraft dessen Weg vom Augustinerchorherrenstift Segeberg in Holstein an seinen Bistumssitz Üxküll aus den spärlichen Quellennotizen lebendig zu machen. – Bernd Ulrich Hucker, *Der Zisterzienserabt Bertold, Bischof von Livland, und der erste Livlandkreuzzug* (S. 39–64), analysiert in seinen Ausführungen über Meinhards Nachfolger Berthold (1196–1198) vor allem die bremisch-stadischen Ministerialenfamilien, die sich für das livländische Missionsunternehmen einsetzten, überzieht aber seinen an sich aussagekräftigen sozialgeschichtlichen Erklärungsansatz, wenn er Berthold auf Grund einer gar nicht sicher belegten familiären Zuordnung zum bloßen „Exponenten“ einer „Livlandfahrsippe“ abstempelt. Der Übergang der livländischen Mission zum Kreuzzug wird unzureichend gedeutet, wenn dabei die politisch-religiöse Struktur des livischen Volksstammes und sein Verhalten gegenüber den Missionaren allzusehr am Rande bleiben. In einem weiteren Aufsatz glaubt ders., Liv- und estländische Königspläne? (S. 65–106), ausgehend von einer undeutlichen chronikalischen Notiz und vor allem mit Hilfe architektonischer Beobachtungen, für Liv- und Estland Königspläne Hermanns von Lippe, des Sohnes des in Livland wirkenden Missionsabtes und -bischofs Bernhard von Lippe, nachweisen zu können. Es ist wahrlich eine erstaunliche Leistung, wie hier auf über 40 Seiten geradezu reihenweise fragwürdige Vermutungen aneinander gereiht werden, so daß schließlich ein kunstvolles wissenschaftliches Phantasiegebilde vor dem Leser entsteht. – In ansprechender Weise deutet Reinhard Schneider, *Straßentheater im Missionseinsatz*. Zu Heinrichs von Lettland Bericht über ein großes Spiel in Riga 1205 (S. 107–121), den Bericht Heinrichs von Lettland über die Rigaer Theateraufführung von 1205; der problematische Ausgang des auf friedliche Missionierung zielenden Straßentheaters habe beim Chronisten den Weg für die Erkenntnis bereitet, daß kriegerische Mittel für die Heidenmission eingesetzt werden dürften. Ob man allerdings wirklich für Heinrich eine „Bewußtseinszäsur“ und einen „Umdenkungsprozeß“ annehmen darf, bleibt fraglich. – Bernhart Jähni, *Die Anfänge der Sakraltopographie von Riga* (S. 123–158), hebt besonders hervor, daß es Bischof Albert gelungen ist, für sein livländisches Missionswerk die tatkräftigsten Reformkräfte des 12. Jh. zu gewinnen, indem er den Zisterziensern das Kloster Dünamünde stiftete und sein Domkapitel aus westfälischen Prämonstratensern rekrutierte.

Klaus Neitmann

---

Marie-Luise Favreau-Lilie, *Die Italiener im Heiligen Land vom ersten Kreuzzug bis zum Tode Heinrichs von Champagne* (1098–1197), Amsterdam 1989, Verlag Adolf M. Hakkert, XLIX u. 586 S. – In dieser Habilitationsschrift wird die Geschichte der italienischen Kommunen, insbesondere die Genuas, Pisas